

Leseprobe aus:

**Dietmar Bittrich**

# **99 deutsche Orte, die man knicken kann**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

DIETMAR BITTRICH

**99 DEUTSCHE ORTE,  
DIE MAN KNICKEN KANN**

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe  
Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,  
Reinbek bei Hamburg, Mai 2016  
Copyright © 2016 by Rowohlt Verlag GmbH,  
Reinbek bei Hamburg  
Umschlaggestaltung ZERO Werbeagentur, München  
Umschlagfotos John Lund/Stephanie Roeser/  
Getty Images; FinePic, München  
Satz aus der Arno Pro, InDesign,  
bei Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany  
ISBN 978 3 499 63127 6

## **INHALT**

Vorwort Seite 11

### **SCHLOSS NEUSCHWANSTEIN** Seite 13

Meeting mit unbewaffneten Angehörigen asiatischer Völker. Führungen in Rekordzeit. Asselkot und Teppichfransen. Die beliebtesten Fragen.

### **DER KÖLNER DOM** Seite 18

Industriedenkmal des 19. Jahrhunderts. Bedrückte Besucher auf Pflichttrunden. Gefälschte Knochen. Beiträge des Teufels. Die meistbesuchte Toilette Kölns.

### **HEIDELBERG** Seite 23

Vom Philosophenweg zur Organspende. Verunfallte Brückenspringer und ruinierte Schlossmauern. Die Verzweiflung Mark Twains.

### **ROTHENBURG OB DER TAUBER** Seite 27

Gründungsstadt des Komasaufens. Folterwerkzeuge und die Peinigung der Besucher. Kotzbrunnen und Möglichkeiten zum warmen Abriss.

### **BERLIN UND SEINE MITTE** Seite 31

Das meistverhängte Tor Deutschlands. Geld verdienen auf dem Pariser Platz. Ohnmacht auf der Museumsinsel. Tod im Dom. Zweifel vor dem Stadtschloss.

**POTSDAM UND SEINE SCHLÖSSER** Seite 39

Räudige Gärten und kaputte Statuen. Frauenfeindlichkeit und Schmuddeliges in Sanssouci.  
Grottiges im Neuen Palais.

**DRESDENS SCHÄTZE** Seite 42

Enttäuschung im Zwinger Club. Halliges aus der Frauenkirche. Preisgekrönte Bettler am Neumarkt.  
Rentnerplunder im Grünen Gewölbe.

**WEIMAR** Seite 50

Größte deutsche Seniorenresidenz. Crime Adventures an der Ilm. Goethe spielt Flöte. Rollstuhl-Testfahrt und Probeliegen im Pflegebett.

**DIE WARTBURG UND EISENACH** Seite 55

Eselstationen und gefälschte Altbauten. Luthers satanische Verse. Das peinliche Rosenwunder der Elisabeth.

**TRIER UND DIE RÖMISCHEN ALTERTÜMER.** Seite 60

Horrorziel für Klassenreisen. Wichtigster Standort für Spielotheken. Absturzviertel und peinliche Ruinen. Nebel.

**AACHEN** Seite 65

Beliebtester Dom frommer Muslime. Ein toter Jagdhund plus zwei Kaninchen im Sarg Kaiser Karls.  
Heimat des zahnzerstörendsten Gebäcks Deutschlands.

**DAS MITTLERE RHEINTAL** Seite 69

Die wichtigsten Trassen des donnernden Güterverkehrs. Psychische Wracks auf der rechten Rheinseite. Tolle Dieselmotoren. Läuse aus dem Haar der Lorelei.

### **WÜRZBURG** Seite 73

Das feinste Pfarrhaus Europas. Säle voller Schimmelpils und Dackelfransen. Wiedergeborene Hexen. Säufer auf Brücken. Warmer Stumpfsinn.

### **HAMBURGS SPEICHERSTADT UND HAFENCITY.** Seite 77

Koks und Knöchelbrüche. Schwere Abgase über steinernem Würfelhusten. Brücken voller Spinnen. Staus um die Elbphilharmonie.

### **SYLT** Seite 86

Frozen Faces auf Botox Island. Depressionen am Nacktbadestrand. Vergebliche Sandvorspülungen und das Watt im Wechsel der Jahreszeiten.

### **MÜNCHEN** Seite 91

Lärm, Dreck und Erleuchtung im Hofbräuhaus. Nackerte auf den Hundewiesen des Englischen Gartens. Gemäldesammlungen zum Einschlafen.

### **DER SCHWARZWALD** Seite 97

Borkenkäfer und maschinenwaschbare Kirschtorte. Schrotthandel am Titisee. Tödliche Freilichtmuseen und mörderische Spezialitäten.

### **LUTHERSTADT WITTENBERG** Seite 103

Eine Kirche mit Wasserturm. Türen ohne Thesen. Für die Wiedereinführung des Ablasshandels. Das Taufbecken des Bösen.

### **DER BODENSEE UND SEINE PFAHLBAUTEN** Seite 109

Saunahäuschen mit Wasserspülung. Inzest im Einklang mit der Natur. Der Grund für Ötzis Flucht in die Berge.

**DIE WIES UND DER PFAFFENWINKEL Seite 112**

Das Heiligtum des Sadomasochismus. Der Herzog und die jungen Männer. Der heilige Georg und die träumenden Jungfrauen.

**DER KÖNIGSSEE Seite 117**

Die Todesenergien und die Schweinshaxen-Kapelle. Sturz vom Watzmann. Der Käfer auf dem Grund des Sees. Abflug aus der Bobbahn. Trinkgeld oder Tod.

**BREMEN Seite 121**

Die unmusikalischste Stadt des Landes. Tödliche Altenpflegerinnen. Der Roland der Lustfeindlichkeit. World's Biggest Tourist Traps. Blut und Boden.

**DER HARZ Seite 126**

Abflüge für Biker. Das Schutzgebiet der Zecke. Peinlicher Hexentanzplatz. Mit der Brockenbahn in die Hölle. Kreischbergwerk in Goslar. Blasen in Quedlinburg.

**LEIPZIG Seite 133**

Drückerparadies auf der Via Regia. Tolles in der Thomaskirche. Nichts mehr in Nikolai. Verwandte entsorgen auf dem Völkerschlachtdenkmal.

**RÜGEN Seite 138**

Im Stau vor der Brücke. Glückliche Alte in Prora. Fischsterben vor Sellin. Bettenwechsel in Binz. Kreidefelsen zum Abzocken oder Abbrechen.

**GARMISCH UND DIE ZUGSPITZE** Seite 141

Das bayerische Trauma. Wolkendunst und Nässe an dreihundert Tagen im Jahr. Nacktbesteigungen und Propheten.

**ESSEN UND DIE ZECHEN ZOLLVEREIN** Seite 145

Brennnesseln und Riesenbärenklau. Abortkübel und Shitstorm. Schwule Kontakte. Der erste Tier-Mensch-Friedhof mit Aussicht.

**DER BAYERISCHE WALD** Seite 150

Verschlossene Tretboote. Gaststätten ohne Abendbetrieb. Vom Kristall zum Crystal. Leichte Überwindung der Blut-Hirn-Schranke.

**AUTOSTADT WOLFSBURG** Seite 155

Gebauter Trübsinn. Höchster Verbrauch an Antidepressiva. Fußgängerzone mit Goldankauf. Die Würger von Wolfsburg und ihre Bordellbesuche.

**DER SPREEWALD** Seite 161

Wichtigstes deutsches Anzuchtgebiet für die Anopheles-Mücke. Beschwipste Kähne. Faulgase und Gurkenverzehr. Leichtes Vorankommen auf dem Fahrrad.

**BAD REICHENHALL** Seite 164

Im Kurpark der Rollatoren. Maskenball für Erwachsene. Begreifliche Belegungseinbrüche. Schießübungen und der Bus nach Salzburg.



**EDERSEE UND KELLERWALD** Seite 167

Campingclubs am Seeufer. Flechten und Moose zum Abwinken. Die Heimat des Waschbärs und die besten Rezepte zu seiner Zubereitung.

**HUSUM UND DAS WATTENMEER** Seite 172

Weltnaturödnis und Blasentang. Läuseeier als Namensgeber. Müffelnde Krabben. Wattführungen mit einfühlsamer Sterbebegleitung.

**DIE LÜNEBURGER HEIDE** Seite 176

Alles ist lila und unfruchtbar. Zulöten als Überlebensmöglichkeit. Schnucken und kompostierbare Urnen am Totengrund.

**DIE LAUSITZ** Seite 180

Land der Willkommenskultur für den Wolf. Pfefferspray und der Rotkäppchen-Trick. Möglichkeit zur Entsorgung dicklicher Kinder.

**DIE 99 ORTE** – Seite 185

alphabetisch geordnet

## MÜSSEN WIR DA AUCH NOCH HIN?

Auf Reisen ist das die meistgestellte Frage vom dritten Tag an. Nein, müssen wir nicht. Die Besichtigungspflicht ist aufgehoben. Wir müssen keine eingestürzten Kirchtürme anstauen oder in Filzpanzern durch schwülstige Schlösser schlurfen. Wir brauchen keine modernen Landschaftsparks abzuwandern oder Industriedenkmale toll zu finden. Wir können uns all das sparen. All das, was Reiseführer und Tourismusbüros uns als *Highlight* oder *Kleinod* unterjubeln wollen. Das Brandenburger Tor, die Dresdner Frauenkirche, die Altstadt von Bamberg, das Kloster Maulbronn. Geschenkt. Dass sich das lange Anstehen in Neuschwanstein nicht lohnt, ist längst bekannt. Dass Rudesheim nichts anderes ist als ein dreihundert Meter langer Besäufnistresen unter bemoosten Plastikdächern, hat sich ebenfalls herumgesprochen. Aber auch Wattenmeere, Fachwerkstädte, Erzbergwerke – das meiste ist zum Gähnen. Und was tatterige Kulturkommissionen zum *Welterbe* ausrufen, ist erst recht hundertprozentig verzichtbar. Dieses Buch verrät, warum man sie alle knicken kann, diese hochgerühmten Stätten und angeblichen Sehenswürdigkeiten. An jedem dieser Orte kann man sich wohlfühlen. Klar. Aber noch schöner ist das Leben, wenn man sie auslässt. «Was?», fragen entgeisterte Oberlehrer nach unserer Rückkehr. «Da warst du und hast dir das nicht angesehen?» – «Nöö.» Ein gewisses freches Selbstbewusstsein gehört dazu. Dieses Buch stützt so ein Selbstbewusstsein. Dieses Buch ist frech bis unverschämt. Es richtet sich nach den Listen der bedeutendsten Sehenswürdigkei-

ten, nach den Castings der Unesco und den Rankings der Medien. Es geht also nicht nach Regionen vor, sondern nach Ruhm. Alphabetisch sind die 99 Orte am Ende aufgelistet. Meiner ist natürlich auch dabei.

## SCHLOSS NEUSCHWANSTEIN

Über dieses Schloss kursieren so viele Klagen und Beschwerden, dass es hier nur gelobt werden soll. Denn es gibt so viel Positives! Zu Recht wird Neuschwanstein das *Cinderella-Schloss* genannt, manchmal auch *Sleeping Beauty Castle*. Schließlich ist es das wohl berühmteste Bauwerk Walt Disneys. Und dass es inzwischen vom *Excalibur Hotel & Casino* aus Las Vegas übernommen wurde, schmälert nicht seinen Charme.

Der ummauerte Schlosshof gilt immer noch als Deutschlands beste Gelegenheit zur Begegnung mit **unbewaffneten Angehörigen** asiatischer Völker. Obendrein ist dieses Schloss der erste Bau, der in Deutschland einen Energiepass erhalten hat. Sein energiesparender historischer Küchenofen (*Rumford-Herd* im Erdgeschoss) vermochte bereits 1886 den Bratspieß durch Eigenwärme in Bewegung zu setzen. Die warme Abluft wurde verlustfrei der Heizung zugeführt. Auf diese Weise reichte ein kleines Ferkel am Spieß zum Beheizen der königlichen Wohnung, allerdings musste das Ferkel bis auf den Aschenrest verbrannt werden. Heute genügen zwei Dönerspieße zum Beheizen des Thronsaals.

Und noch mehr Wunder: In allen Stockwerken stand von Beginn an fließendes Wasser zur Verfügung, nachhaltig angereichert mit den wertvollsten Bestandteilen von echtem Eisenerz (*Rost*) und biodynamischem **Asselkot**. Im Schlosscafé kann dieses Wasser noch heute genossen werden. Und vielleicht am wichtigsten: Nur in diesem denkmalgeschützten Bauwerk ist es erlaubt, für eine

einzigste Eintrittskarte (zwölf Euro) **drei Führungen auf einmal** zu genießen!

Die rasche Folge der Schlosstouren – Start alle fünf Minuten – ermöglicht dieses einzigartige Erlebnis. Während der Tour Guide in der Mitte eines Raumes das Mobiliar erläutert («Stuhl», «Bank», «Tisch»), werden die Zuhörer bewundernd Zeuge, wie der Guide der voranschreitenden Gruppe noch die Deckengemälde deutet, bevor er seine Leute aus der Tür schiebt, während auf der anderen Seite bereits die nachfolgende Gruppe hereindrängt und die **Teppichfransen** erklärt bekommt.

Diese simultane Belehrung – meist in verschiedenen Sprachen – ist europaweit einmalig. Leider kann sie in reiseunfreundlichen Monaten wie November und Februar zu selten genossen werden. Im Februar, wenn nicht mal mehr Busse die Steigung von den Parkplätzen hoch zum Schlosseingang schaffen, verweilt eine Gruppe im Schloss manchmal bis zu **sechzig Sekunden** lang allein in einem Raum, mit nur einem einzigen bis auf den Grund leergeleiteten Guide.

Die Starts der Führungen erfolgen in solchen Monaten in höflichem Sicherheitsabstand, getaktet wie beim Zeitfahren eines Radrennens. Dafür kann in der Nebensaison etwas anderes und wohl noch Wichtigeres genossen werden: ein **Geschwindigkeitsrekord**.

Im Sommer werden die Gruppen in siebzehn Minuten durch die zugänglichen Räume bugsiiert. Im Winter, bei unverstopften Gängen, ist eine viel höhere Geschwindigkeit möglich. Der beliebte Guide Bernhard Gudden brachte es Anfang März 2015 fertig, seine Gruppe in genau 7:42 Minuten durch die sogenannten **Prunkräume** zu jagen. «Es waren junge bis mittelalte Japaner, denen so ein Tempo nicht fremd war», erklärt Gudden. Dieser neue Rekord (der alte lag bei 8:23 Minuten, erzielt von Traudel Steiger und ih-

rer Gruppe Südkoreaner im Januar 2011) wird jetzt Aufnahme ins *Guinness Buch der Rekorde* finden.

Übrigens: Als Guides bewerben dürfen sich ausschließlich Personen, die den Satz «Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker» in weniger als zwei Sekunden aufsagen können. Denn auf blitzschnelles, monotones Sprechen kommt es an in Neuschwanstein. Diese Einstellungsbedingung erklärt auch, weshalb so viele Guides den bekannten Satz vom **Arzt und Apotheker** so häufig in die Vorträge einfließen lassen.

Eigentlich gehört er nicht zwingend zum Text. Vielmehr besteht der Vortrag, der möglichst tonlos und gleichförmig abgespult werden muss, aus zwei auswendig gelernten Seiten zu Geschichte und Einrichtung des Schlosses. Bedauerlicherweise kommt es immer wieder vor, dass renitente Besucher einen Vortrag durch Fragen zu stören versuchen. Auf solche Fragen einzugehen, würde einen Stau verursachen, auf den andere Gruppen auflaufen würden, mit der Gefahr von **Hämatomen**, Prellungen und Meinungs Austausch. Daher erteilen die Gruppenführer niemals Antworten, sondern nur patzige Zurechtweisungen.

Gleichwohl lassen sich besonders Fragen zum Privatleben von *Deutschlands schwulstem König* (Werbung) nicht vollständig übergehen. Um dieses Interessengebiet aus dem Schloss hinaus zu verlagern, sollen baldmöglichst die einst vielgerühmten **Waldfeste mit jüngeren Bediensteten und Stallleuten in maurischer Tracht** wieder ins Leben gerufen werden, an Sommerabenden auch mit jenen beliebten Tänzen, «bei welchen gar kein Kostüm dem maurischen vorgezogen wird» (Dekret von König Ludwig).

Im Souvenirshop finden sich bereits etliche subtil frivole Andenken. In diesem Shop werden die Teilnehmer übrigens nach der Besichtigung für längere Zeit interniert, bis sie sich freiwillig dazu entschließen, für mindestens dreißig Euro Porzellanschwäne,

Mokkatassen, Puzzles, Kissen, Sweater, Mousepads, Brillenputztücher und Kondome mit aufgedruckten Schloss- oder Königsporträts zu erwerben.

Erst danach kann die Entlassung erfolgen, manchmal übrigens bei voller Gesundheit. Lediglich bei elf Prozent der Besucher wird anschließend eine beginnende frontotemporale Demenz mit wahnhaften Schüben festgestellt, verbunden mit Störungen aus dem schizophrenen Formenkreis. Diese **Verhaltensauffälligkeiten** gelten bei der Bayerischen Schlösserverwaltung als Beweis dafür, dass der irre König den Besuchern besonders nahe gebracht worden ist.

**EMPFOHLENE BESUCHSTAGE:** Osterfeiertage, Pfingstfeiertage, bayerische Feiertage.

**BESTE BESUCHSZEITEN:** Ab zehn Uhr, wenn die asiatischen Busse kommen.

**AUSDRÜCKLICH VERBOTEN:** Heimliches Parken am Freischwimmbad Schwansee (kostenlos). Kontaktaufnahme mit Gästen, die das Schloss gerade verlassen. Sprechen und Atmen während der Führung.

## **WICHTIGSTE AUSZEICHNUNGEN SEIT 2010**

- \* Little Asia Award 2011
- \* World's Biggest Tourist Trap 2012
- \* Verstopfteste Toiletten 2014
- \* Zen Masters Patience Award (Härteste Geduldsprobe) 2015
- \* Toughest Wheelchair Challenge 2016
- \* Wichtigste Außenstation der Oberbayerischen Kreisirrenanstalt 1886 bis heute

## **SIEBEN BELIEBTE FRAGEN AN DIE SCHLOSSFÜHRER**

*Darf ich ein Foto machen? Wenigstens von Ihnen?*

*Leben die Schauspieler von Game of Thrones immer hier oder nur, wenn gedreht wird?*

*Meine Mutter schafft die Treppe nicht, können Sie bitte den Essensaufzug in Gang setzen?*

*Welches Kissen darf ich mir aus dem Schlafzimmer mitnehmen?*

*Würden Sie bitte den künstlichen Wasserfall einschalten und die Regenbogenmaschine?*

*Was bedeutete Bismarcks Satz «Der Bayernkönig ist ein Spinatstecher»?*

*Und wie kommen wir jetzt nach Altschwanstein?*



## DER KÖLNER DOM

Jahrelang stand der Kölner Dom auf der falschen Liste. Der internationalen Kommission für das Weltkulturerbe war ein Fehler unterlaufen. Die Experten hatten den Dom als *Denkmal der Industriekultur* eingestuft! Inzwischen ist das geändert worden.

Aber war es überhaupt ein Fehler? Der Dom ist ja tatsächlich im Zeitalter der **Industrialisierung** gebaut worden, im 19. Jahrhundert, mit denselben Fertigungsmethoden wie Stahlwerke und Fördertürme; lediglich Krypta, Rumpf und ein paar Grundmauern sind älter. Und wie so viele Fabrikgebäude jener Zeit besitzt auch er eine neogotische Fassade, die den düsteren Machtanspruch des Imperialismus ausstrahlt.

Und doch, eine Fabrik ist dieses Gebäude nicht. Zwar wurde in seinen Kellern sehr fleißig mit **Ketten und Schrauben** gearbeitet, jedoch nicht zur Herstellung von Gebrauchsgütern, sondern ausschließlich zur Bekehrung von Ungläubigen. Die Welterbe-Kommission hat deshalb – und in Würdigung des erfolgreichen Großinquisitors Jakob von Soest – den Dom als *Denkmal für Folter und Inquisition* auf die Liste des Weltkulturerbes gesetzt. Leider hat sich auch dagegen bald Widerstand geregt. Vorrangig das Domkapitel verlangte eine Umlistung.

Die Experten mussten schließlich abermals beraten. Und nun – und hoffentlich endgültig! – ist der Kölner Dom erneut eingestuft worden: als *herausragendes Denkmal für Luftverschmutzung*. «Damit wird vor allem die Außenansicht gewürdigt», teilt die Kommission

mit. Das Innere ist jedoch gleichermaßen düster und deprimierend. Die bedrückt herumschlurfenden Besucher absolvieren ihre **Pflichtrunde** und streben dann so rasch wie möglich ins Freie.

Eine Studie hat kürzlich die frommen Gefühle und Gedanken der Dombesucher erforscht. Die Frage lautete: Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie sich in diesem heiligen Gebäude aufhalten? Die Antworten nach Häufigkeit: der Domschatz und ob man da «irgendwie rankommen» könne, die alten Foltermethoden und wo in der Nähe ein entsprechender Club sei, «ob ich noch auf den Turm steigen muss», wo die Klos seien, und «wie ich an den kostümierten Herren mit den **Klingelbeuteln** vorbeikomme». Der spirituelle Gehalt dieser Gedanken ist nicht auf Anhieb erkennbar. Doch das hat Tradition.

Denn die berühmte Sage vom Dombau nennt einen ganz besonderen Baumeister: Satan persönlich. Dieser Sage zufolge schlief der erwählte Baumeister, Gerhard von Ryle, unter dem Gewicht der Aufgabe vor Erschöpfung ein. Als er erwachte, stand ein eleganter Fremder vor ihm und zeichnete den perfekten Bauplan in den Sand. Als Gerhard ihn fragte, ob er den Plan nutzen dürfe und was er dafür geben müsse, forderte der Fremde nichts Geringeres als seine – Gerhards – Seele und «**die Seelen aller**, die einstmals in dem Bauwerk zu beten versuchten». Den Baumeister schauderte, doch er ging darauf ein – in der Hoffnung, den Teufel zu überlisten. Das gelang nicht. Im Gegenteil. Baumeister Gerhard stürzte sich verzweifelt vom Baugerüst des Kirchenschiffs. Das war um 1300. Gott selbst, so erzählt die Sage, hat dann jahrhundertlang die Ausführung des Teufelsplanes zu verhindern versucht. Bis ins 19. Jahrhundert konnte er den Bau verzögern. Dann, mit den Mitteln der Industrie in jenem gottfernen Zeitalter, wurde der Dombau dennoch fertiggestellt. Seither spüren alle empfindsamen Menschen die seelenzersetzenden Kräfte des Widersachers, die in seinem Inneren walten.